

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.  
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.  
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Völkchen, Großröhrsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 12.

Dienstag, den 28. Januar 1902.

54. Jahrgang.

### Telegramm des Pulsnitzer Wochenblattes.

Berlin, 28. Januar, 9 Uhr 10 Min. vorm.

**New-York.** Durch Herabfallen eines großen Felsblocks auf Dynamit entstand eine gewaltige Explosion im Arbeitsschuppen, der zum Bau des Silberhehrtunnels vis-à-vis dem Zentralbahnhof errichtet ist. Der Bahnhof und zwei Hotels sind stark beschädigt, die umliegenden Stadtviertel heftig erschüttert. Bisher sind 7 Tote geborgen, 100 Verletzte konstatiert. Ein Hotelgast wurde im Zimmer getötet, der Tunnelbaumeister geköpft. Außerdem wurde durch die Explosion ein großes Wasserzulaufrohr zerstört, sodaß der Tunnel überschwemmt ward. (Hirschbureau.)

### Deutschland und England.

Der gegenwärtige Besuch des englischen Thronfolgers am Berliner Hofe anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms kann zweifellos als Beweis betrachtet werden, daß die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und England durch die Chamberlain-Affäre keine Trübung erfahren haben. Andererseits ist es jedoch ebenso unzweifelhaft, daß das Erscheinen des nunmehrigen Prinzen von Wales in Berlin eine besondere politische Bedeutung durchaus nicht besitzt, zum allermindesten in der Richtung einer etwaigen verstärkten Intimität in den amtlichen Verhältnissen Deutschlands zu England, das Ereignis charakterisiert sich eben einfach als ein Akt internationaler Höflichkeit und wird durch die nahen verwandtschaftlichen Bande zwischen dem deutschen Kaiserhaus und der englischen Königsfamilie hinlänglich erklärt. Ob man nun freilich an den maßgebenden Londoner Stellen wirklich kein Bedürfnis zu einer weiteren freundschaftlichen Annäherung an das mächtige Deutsche Reich empfinden sollte, das mag dahingestellt bleiben, die „glänzende Vereinsamung“ Englands, von welcher neulich der Kolonialminister Chamberlain selbstbewußt und doch die politische Lage für sein Land richtig charakterisierend sprach, könnte wenigstens einen solchen Wunsch ganz begründet machen. Schwerlich ist in diesem anzunehmen, daß in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen die Neigung bestehen sollte, noch engere Beziehungen zu der englischen Politik zu nehmen, als bislang, angesichts der mancherlei Unfreundlichkeiten und Gefährlichkeiten, mit welchen England die ihm wohlwollende Neutralität Deutschlands im Boererkriege gelohnt hat, und wird sich die deutsche Regierung wohl damit begnügen, das „korrekte“ Verhältnis zum Londoner Kabinett aufrecht zu erhalten.

Im deutschen Volke würde man es jedenfalls nicht begreifen, wenn die offizielle deutsche Politik etwa noch mehr im Geiste eines intimen Handels in Handgehens mit England geleitet werden würde, denn die Freundschaft Englands ist Deutschland fast immer teuer zu stehen gekommen; an dieser Erfahrung wird auch nichts durch die Thatsache geändert, daß England auf seine Ansprüche auf Samoa zu Gunsten der deutschen Rechte verzichtete. Wäre der Boererkrieg England nicht in die Quere gekommen, so würde vielleicht heute noch nicht die Samoafrage gelöst sein, außerdem hat sich ja England seinen Verzicht auf Samoa durch die Uebernahme eines Teils der deutschen Besitzungen im Bismarcks-Archipel gut genug bezahlen lassen. Gewiß wünscht kein Einflußvoller bei uns eine Entfremdung zwischen Deutschland und England oder gar einen feindlichen Zusammenstoß beider Mächte. Wir pflegen alte und lebhaft Handelsbeziehungen zu dem Inselstaate, außerdem sind wir schon infolge des Umstandes, daß unsere kolonialen Besitzungen fast über den gesamten Erdkreis hin zerstreut liegen, und weiter in Anbetracht dessen, daß unsere große Handelsflotte, die zweite der Welt, in allen Ozeanen schwimmt, von selbst darauf angewiesen, uns mindestens auf einen erträglichen Fuß mit dem seegewaltigen Albion zu stellen. Aber von einem solchen Verhältnis bis zu einer „dicken Freundschaft“ ist denn doch noch ein weiter Schritt, und es ist wahrlich nicht einzusehen, weshalb Deutschland mit dem englischen Vetter durch Dick und Dünn gehen sollte, das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn und Italien und die festgestellten guten Beziehungen zu Rußland gewahren Deutschland auch ohne die englische Vetterfreundschaft einen hinreichenden Rückhalt in der Weltpolitik. Empfindungen und Gefühle dürfen selbstverständlich eine auf dem Standpunkte

realer Interessenpolitik stehende kaltsblütige Staatspolitik nicht beeinflussen, und so ist es ja auch seitens der deutschen Regierung England gegenüber gerade namentlich in den letzten Jahren, angesichts der antienglischen Stimmung der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes wegen der brutalen Vergewaltigung der Boerrepubliken durch England, gehalten worden. Mehr als einmal hat es ja auch der Reichskanzler Graf Bülow im Reichstage auseinandergesetzt, daß sich die offizielle deutsche Politik in ihrer Stellungnahme zu England an die lebhaften Sympathien des deutschen Volkes für die Boeren nicht lehnen können, sie habe da höhere und gewichtigere Interessen wahrzunehmen. Sicherlich ist Graf Bülow in seiner Stellung als der leitende und zunächst verantwortliche deutsche Staatsmann berechtigt und verpflichtet, für die Aufrechterhaltung eines möglichst guten Verhältnisses des Deutschen Reiches auch zu England zu sorgen, und hieraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit für die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands, die boerenfreundliche Strömung in der Nation gegenüber den Anforderungen der realen Interessen des Reiches zurückzuführen. Aber andererseits läßt sich auch eine starke Hinnegung Deutschlands zu England vermeiden, und man darf von der Bülow'schen Staatskunst gewiß erwarten, daß sie da klug verfahren wird, die richtige Mittellinie einzuhalten.

### Derliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. fand in unserer Stadt früh eine Revue und mittags von 11 — 12 Uhr auf dem Markte Plochmuffel statt. In der Schule wurde in den einzelnen Klassen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

**Pulsnitz.** Es ist gelungen für Sonntag, den 2. Februar, daß von früher bei uns in bestem Andenken stehende Dresdner Ensemble für ein einmaliges Gastspiel im Hotel „Grauer Wolf“ zu gewinnen. Zur Aufführung bringen die Dresdner Gäste: „Die Jagd nach dem Glück“ das neueste Produkt von Oscar Walther. Die uns vorliegenden Kritiken von Fr. Schweiger, einer unserer besten Kritiker schreibt: „Seit langer Zeit habe ich nicht ein solch vorzügliches Stück gesehen, welches gleichzeitig soviel Herz und Gemüt und dabei eine solche Fülle von wahren, herzlichem Humor enthält. Es spielt zwar auf französischem Boden, aber nur die Namen scheinen uns französisch, die Gedanken, die Handlung des ganzen Stückes ist echtes Herz und wahrer Humor, dazu die vorzügliche Aufführung, alle, auch die kleinste Rolle ist von den Dresdner Gästen so vorzüglich besetzt, daß jeder, auch der verwöhnteste Theaterbesucher nur voll befriedigt an den genutzreichen Abend zurückdenken wird.“ — Wir wollen nicht unterlassen alle Theaterfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf der Billets für dieses einmalige Gastspiel schon Donnerstag beginnt. Jedemfalls steht uns mit diesem Gastspiel ein selten künstlerischer Genuß bevor!

Die Turnvereine des nördlichen Oberlausitz-Turngaues hatten Sonntag, den 2. Februar in Oberlichtenau im Gasthof zum weißen Hirschen ihren diesjährigen Ganturntag ab. Vormittags 1/2 12 Uhr findet zur Vorberatung Ganturnratsitzung statt.

In Röhrsdorf brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1/2 2 Uhr die Scheune des Gutsbesizers Dienert nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Die Schonzeit für Rebhölzer, Hasen, Fasanen und alle wilden Vögel, insofern sie noch Gegenstand des Jagdrechtes sind, beginnt mit dem 1. Februar. Das Einsingen und Löben von Rebhölzern bis zum Schlusse des Kalenderjahres, in dem sie gesetzt sind, ist verboten. Während der Schonzeit für männliches Rehwild bereits mit dem 30. Juni auslöhrt, so endet dieselbe für die anderen vorstehend aufgeführten Wildgattungen erst am 30. Sept., bez. 31. August (letzterer Zeitpunkt für die jagdbaren wilden Vögel gilt).

Eine sächsische Grenadier-Sonderfahrt nach Straßburg, Metz usw. soll am 2. August d. J. ab Chemnitz unternommen werden. Der Fahrpreis ab Chemnitz beträgt 58 bzw. 40 Mark in der 2. oder 3. Klasse. Unternehmern sind die Herren Emil Strömmer in Chemnitz und Kurt Kreuz in Dresden.

Die ledige 29jährige Schneiderin Meta Flora Menzel in Großröhrsdorf hat sich am 21. d. M. abends zwischen 1/8 — 1/2 10 Uhr in einem Teiche in Großröhrsdorf (Niederdorf) ertränkt. Sie litt seit längerer Zeit an Schwermut, worauf der Beweggrund zum Selbstmord zurückzuführen ist.

Ramenz. Infolge eines am 26. Januar abends

gegen 1/2 10 Uhr in Panschwitz ausgebrochenen Schadenfeuers wurde die hiesige Landpforte telegraphisch zur Hilfe gerufen, worauf dieselbe auch bald nach dem Brandorte abfuhr. In den Scheunen- und Stallgebäuden des dem Kloster St. Marienstern gehörigen sog. Klostergutes war auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wodurch die Gebäude total vernichtet wurden. Glücklicherweise gelang es, die großen Viehbestände in Sicherheit zu bringen, während dagegen viele Getreide- und Futtermittel verbrannt sind. Der Brandherd war ein gewaltiger.

Am Montag fand im Königl. Residenzschloße zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers große Galatafel statt.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Johann Georg kehrten am Dienstag von Berlin hierher zurück. Prinz Georg hat in Berlin im Königl. Schloße Wohnung genommen, während Prinz Johann Georg im Hotel Continental abgestiegen ist.

Im Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August ist seit 2 Tagen ein allmählicher Nachlaß der rheumatischen Gelenkschwellungen zu verzeichnen. Immerhin erscheint aber auch jetzt noch Schonung bei Bettruhe nötig, um den guten weiteren Verlauf nicht zu gefährden.

Dresden. Sr. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches trifft heute Nachmittag 4 Uhr 11 Min. hier auf dem Hauptbahnhof ein, um Ihren Majestäten dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Abends wohnt der hohe Gast der Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ in der Kgl. Hofoper bei, die auf Allerhöchsten Befehl stattfindet. Der Kronprinz übernachtet im Kgl. Residenzschloße.

Sächsischer Landtag. Die 2. Kammer genehmigte am Freitag in der Schlußberatung unverändert und vorbehaltlos Titel 38 (Erweiterung des oberen Bahnhofes in Reichenbach i. V.) und Titel 89 (Bahnhofverlegung in Borna) des außerordentlichen Etats. Zugewungen ist dem Plenum der 2. Kammer der Schlußbericht der außerordentlichen Steuerdeputation über das Vermögenssteuergesetz; derselbe schlägt eine ganze Reihe von Änderungen an der Regierungsvorlage vor.

Die außerordentliche Deputation der Zweiten Kammer des Landtags, die zur Beratung der Steuer-Reformvorlagen eingelegt worden ist, hat ihren Schlußbericht über den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, sowie über die Vorlage betreffend der direkten Steuern erstattet. Der Bericht enthält zunächst die erfreuliche Feststellung, daß unter der Voraussetzung einer 25prozentigen Erhöhung der Gerichtskosten und unter Durchführung des Grundgesetzes der äußersten Sparsamkeit ein Zuschlag zur neuen Einkommensteuerskala für die Periode 1902/03 voraussichtlich nicht erforderlich sein wird. Dann heißt es in dem Bericht weiter: „Eine organische Reform der direkten Steuern wird sich das Ziel zu setzen haben, daß Zuschläge, welcher Art sie immer sein mögen, vermieden werden müssen. Von diesem Grundsatz ausgehend, glaubt die Deputation, daß die Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer nicht zu umgehen sein wird. Sie ist jedoch der Meinung, daß die Erhebung beider Steuern, der Einkommensteuer sowohl, als auch der Vermögenssteuer, jedesmal nur in Zehnteilen bewilligt und von der endgültigen Beschlußfassung über den Etat abhängig gemacht werden soll.“ Hierdurch wird der überaus wichtige ganz neue Grundsatz der Kontingentierung der Steuer sowohl für die Einkommensteuer wie für die Vermögenssteuer in die sächsische Finanzgebarung eingeführt, d. h., es soll künftig von beiden Steuern nicht ohne weiteres der volle Betrag (Normalsteuer) erhoben, sondern durch das jedesmalige Finanzgesetz bestimmt werden, ob beide Steuern im vollen Umfange oder nur mit einem in Zehnteilen auszubrückenden Bruchteile der Normalsteuer zur Erhebung gelangen. Eine entsprechende Bestimmung ist durch die Deputation der Vorlage eingefügt worden. Ein Abzug der Vermögenssteuer vom steuerpflichtigen Einkommen soll nicht zugelassen werden. Da der Wegfall der Grundsteuer zugleich den Wegfall der bisherigen Donation an die Schulgemeinden zur Folge haben wird, für 1903 aber alle Voranschläge der Schulgemeinden mit der Beibehaltung der Donation rechnen, so wird in dieser Beziehung für die Finanzperiode 1902/03 als Provisorium vorgeschlagen, daß die Grundsteuer für diese Zeit in Höhe von 4 Pf. pro Grundsteuerinheit fortzuerheben und die Hälfte davon an die Schulgemeinden überwiesen werden soll. Von 1904 an fallen dann Grundsteuer und Donation ganz fort und zugleich wird von 1904 an neben der Einkommensteuer, dem Gerichtskostenzuschlag und der